“Wir waren Sklaven” – TEXT HAGADA – Teil 14

8. April 2022 – 7 Nisan 5782

“Wir waren Sklaven” – “Unsere Vorfahren waren Götzendiener”

“Am Anfang waren unsere Vorfahren Götzendiener.” Es ist eigentlich eine Frage der Betonung. Nach der Meinung, dass wir mit dem Stück beginnen sollten: “Wir waren Sklaven des Pharaos in Ägypten”, ist dies der beste Text, da er sich auf eine totale Sklaverei von Körper und Geist bezieht. Die zweite Ansicht argumentiert, dass dies irreführend ist, weil es so aussieht, als würden wir hauptsächlich unsere Freilassung aus der Gefangenschaft feiern. Wir könnten vergessen, dass die wichtigste Befreiung die geistige Freiheit war. Deshalb beginnen wir mit unseren bescheidenen Ursprüngen. Wir sagen, dass wir von Götzendienern abstammen, Menschen, die hauptsächlich ihren Instinkten zu folgen schienen.

Avraham konnte die Tyrannei der Leidenschaft und Lust überwinden, er konnte die wahre Realität sehen. Seine Unterwerfung unter G-tt erlaubte ihm, sich zu beherrschen. Wir werden die Wahrheit nicht finden, wenn wir nicht bereit sind, die Konsequenzen zu akzeptieren. Authentizität und Spiritualität können nicht getrennt werden. Sie gehen Hand in Hand.

“Wisse, dass deine Kinder Fremde in einem Land sein werden, das ihnen nicht gehört”

Viele Gründe werden für die Sklaverei der Juden in Ägypten angegeben. Das Dekret war das Ergebnis mehrerer Gründe. Eine dieser vielen Ursachen war die Antwort unseres Patriarchen Avraham auf das Versprechen G-ttes, seinen Kindern das Land Kanaan zu geben. “Dann sagte Avraham: Mein Herr, woher soll ich wissen, dass ich es erben werde?” (Genesis 15: 8). Raschi (1040-1105) erklärt, dass Avraham keine Zweifel an G-ttes Versprechen hatte, sondern tatsächlich fragte: “Warum verdiene ich ein so großes Geschenk?”. Dennoch wird Avraham von den Tora-Kommentatoren für diese scheinbar unschuldige Frage subtil kritisiert.

Eine Kritik, die schwer zu verstehen ist.

Avrahams Bescheidenheit gilt als eine seiner größten Qualitäten im Talmud. Wenn Avraham für die Sünder aus Sedom und Amora bittet und sagt: „Ich bin nur Erde und Asche“, ist dies aufrichtige Demut (Genesis 18:27). Warum wird er dann dafür kritisiert, dass er die Vorteile von G-tt nicht verdient?

Neurotische Angst vor Liebesverlust

Natürlich müssen wir bescheiden sein. Wir müssen immer versuchen, uns zu verbessern und auf religiöser Ebene mehr als in der Vergangenheit zu handeln. Wenn wir etwas von G-tt fragen, sollten wir die g-ttliche Antwort als Ausdruck seiner Güte und Liebe betrachten und nicht als unser Verdienst.

Avraham hatte in der Tat Recht, als er sich auf Wunsch der g-ttlichen Gnade für das Volk von Sodom uns Amora demütigte. Aber wenn G-tt uns etwas gibt, sollten wir es dankbar annehmen. Wenn wir etwas erhalten, ist es nicht der richtige Zeitpunkt zu sagen, dass wir G-ttes Gaben nicht verdienen. Wenn ein Vater seinen Kindern ein Geschenk gibt, müssen sie sich nicht ständig fragen: “Warum verdienen wir das?” Viele Menschen können die Gaben G-ttes nicht genießen, weil sie befürchten, dass sie ihnen genommen werden, wenn sie diese

genießen.

Bescheidenheit hat auch ihre Grenzen

Obwohl wir G-tt keine Gefühle zuschreiben können, können wir dennoch Analogien aus der menschlichen Erfahrung entwickeln. Wie würden wir uns als großzügige Geber fühlen, wenn wir später feststellen würden, dass unsere Geschenke nie verwendet wurden, weil der Empfänger befürchtete, dass das Geschenk beschädigt würde? Würden wir als Geber nicht glücklich sein, wenn unsere Geschenke genutzt und genossen werden?

Wenn G-tt uns etwas gibt, müssen wir es benutzen und genießen. Wir müssen nicht in ständiger Angst leben, Dinge zu verlieren. Natürlich sollten wir alles richtig verwenden und es nicht auf eine Weise missbrauchen, die G-tt missfallen würde. Wir müssen nicht ständig besorgt sein, G-ttes Liebesbekundungen nicht mehr schätzen zu können.

König David bringt es treffend in seine Skizze einer g-ttesfürchtigen Person auf: „Er wird keine schlechten Botschaften fürchten müssen; Sein Herz ist standhaft in seinem Vertrauen in G-tt “ (Psalm 112: 7). Demut ist eine gute Eigenschaft, wenn sie am richtigen Ort und zur richtigen Zeit praktiziert wird.

Bescheidenheit hat aber auch ihre Grenzen. Wenn es zu weit geht, kann das g-ttliche Versprechen nicht mehr genossen werden. Dann gibt es Grund für einen Verweis. Eine aufrichtige religiöse Person muss demütig sein und dennoch in der Lage sein, G-ttes Segen als Ausdruck der Liebe zu genießen und anzunehmen. Obwohl wir es nicht “verdienen”, können wir es trotzdem genießen.